

# Mauhöfer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteenberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Besitzpreis:  
Frei ins Haus durch Rüttelzähler  
M. 1.20 vierjährlich.  
Frei ins Haus durch die Post  
M. 1.30 vierjährlich.

Mit einem  
Illustrierten Sonntagsblatt  
und  
Landwirtschaftliche Beilage.  
Zeitung alle 14 Tage.



Verlag und Druck:  
**Günz & Gule, Mauhöfen.**  
Redaktion:  
**Aug. Franz Haushild, Mauhöfen.**

Wahlkündigungen:  
Bei Inseraten der Amtshauptmannschaft Grimma 10 Pf. die fünfgeschwollene Seite, an erster Stelle und für Aufmerksamkeit 12 Pf.  
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Mauhöfer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigennahme: Vormittag 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 24.

Freitag, den 24. Februar 1905.

16. Jahrgang.

## Freitag Stadtgemeinderatsitzung.

### Graf Posadowsky zur Auswanderung der Industrie.

In der Rede, mit der der Staatssekretär Graf Posadowsky in die Debatte des Reichstags über die neuen Handelsverträge eingriff, wies er am Schlüsse auf die Vorherlage hin, welche sich anlässlich der Beratung des vorletzten und letzten Vorhengesetzes in verschiedenen amtlichen Berichten von Vertretern der böhmischen Kreise gefunden hätte: „Das Kapital werde aus Deutschland auswandern und mit ihm seine Besitzer.“ Die Vorhengesetze seien durchgegangen, die befürchtete Massenwanderung, ja sogar individuelle Auswanderungen hätten aber nicht stattgefunden. So sei es auch jetzt; auch jetzt heißt es, wenn der neue Hollarct in Kraft trete, werde die Industrie massenhaft über die Grenze gehen und im Auslande Filialen errichten. Da sei es doch interessant, aus den Urteilen von jenseits unserer Grenze genau dieselbe Vorherrage für die dortige Industrie zu vernehmen. Die neue Korrespondenz berichte über eine Versammlung der österreichischen Malzfabrikanten, die einmütig waren in ihrer Enttäuschung über das Resultat der Verhandlungen, das für die österreichische Landwirtschaft und für die Malzindustrie eine schwere Schädigung bedeute. Man müsse zur Selbsthilfe greifen und mit der Malzindustrie über die deutsche Grenze wandern. Graf Posadowsky fügte launig hinzu, wir könnten danach erleben, daß die österreichische Industrie nach Deutschland gehen und die deutsche Industrie nach Österreich wandern werde!

### Südwestafrika.

Nach Meldung des Generalleutnants von Trotha ist die zweite Kompanie Feldregiments 1 nach Geisabis zur Auflösung vorgegangen, wo am 13. d. Mts. die Telegraphenstation von einer Hottentotten-Bande angegriffen worden war. Nach ihrer Rückkehr soll am 21. d. Mts. ein Detachement unter Hauptmann von Juehl, bestehend aus der 2. Kompanie Feldregiments 1, 10. Kompanie Feldregiments 2 und Halbbatterie Stuhlmann von Gibow den Hudub aufwärts marschieren, um Nordostanierbanden, die östlich Matathöhe festgestellt worden sind, anzugreifen.

Das Ratine-Expeditionskorps kehrt schon im Monat März aus Südwestafrika in die Heimat zurück, und zwar in zwei Staffeln. Die erste Staffel besteht aus der dritten und vierten Kompanie, zwei Drittel der Maschinengewehrkompagnie, der halben Sanitätskolonne, zusammen 8 Offiziere, 4 Portepeeunteroffiziere und 286 Mann. Sie tritt am 5. März die Heimreise von Swakopmund an. Die zweite Staffel, bestehend aus dem Stabe, 1. und 2. Kompanie, Rest der Maschinengewehrkompagnie, der Hälfte der Sanitätskolonne in Stärke von 10 Offizieren, 5 Portepeeunteroffizieren und 176 Mann, wird am 20. März die Heimreise von Swakopmund antreten.

Aus Deutsch-Südwestafrika wird ferner noch berichtet, daß die Zahl der Herero, die sich ergeben haben, noch nicht sehr erheblich ist. Auch sind es meist nur ältere oder kranke Leute, während die Krieger zu stolz sind, um sich zu ergeben, wenngleich auch ihr Widerstand gebrochen ist. — Zu der Angelegenheit der in Not befindlichen nichtbeamten Mitglieder der Entschädigungs-Kommission, also Farmer, wird mitgeteilt, daß ihnen jetzt amtlicherseits eine entsprechende Vergütung gewährt werden soll. Das Verteil von vornherein geschehen sollen! — Die Zahl der Buren, die im Transportweisen in Deutsch-Südwestafrika

sitzen, hat bereits das erste Tausend überschritten. Es sind zumeist junge Leute, von denen man annimmt, daß sie sich dereinst im Schutzgebiet niederlassen werden. — Oberbayerisches Juchtwieh, 70 ausgewählte Exemplare, ist nach Hamburg unterwegs, um nach Südwürttemberg eingeschiffzt zu werden.

### Friedensschluß in Sicht?

Der Korrespondent des Reuterschen Bureaus meldet aus Petersburg nach London: Ungeachtet offizieller Ablehnungen erhielt ich aus einer sich hohen Öffentlichkeit erfreuliche Quelle die Information, daß die Frage des Friedens vom Kaiser Nikolaus nicht allein formell erörtert, sondern daß man sich über die Bedingungen, auf Grund deren Russland zum Friedensschluß bereit sei, tatsächlich wie folgt geeinigt habe: Korea soll unter japanische Suzeränität kommen, Port Arthur und die Lioutonghalbinsel an Japan abgetreten werden, Wladivostok als neutraler Hafen nach dem System der offenen Tür erklärt werden, die chinesische Ostbahn unter eine neutrale internationale Kontrolle gestellt und die Mandchurie bis Charkin hinzu als integrierender Teil des chinesischen Reichs zurückgegeben werden. Eine Schwierigkeit liegt in der Erledigung der Frage der Entschädigung, worauf Japan besteht; es wird aber angenommen, daß diese Schwierigkeit nicht unüberwindlich sei. Obwohl es sehr gut möglich ist, daß Russland eine weitere Schlacht wagen wird, ehe man zur Entscheidung gelangt, hält man doch, wie von glaubwürdigster Seite verichert wird, hier an der Meinung fest, daß angesichts der inneren Lage und der enormen Schwierigkeit, den Krieg fortzuführen, der Friede auf Grund der oben fixierten Bedingungen abgeschlossen werden wird, wenn es gelingt, die Entschädigungsfrage innerhalb eines verhältnismäßig kurzen Zeitraums zu ordnen.

Der japanische Gesandte in London, Vicomte Hayashi erklärte einem Befragten, er hoffe nicht auf sofortigen Friedensschluß. Es sei, wie er glaube, für Russland unmöglich, Vorschläge zu machen, solange es eine ungeschlagene Armee südlich von Mudan besitzt und ehe die Baltische Flotte verflucht habe, die Seebefestigung zurückzuerobern. Die inneren Zustände Russlands würden übertrieben trüb dargestellt. Eins sei sicher, daß der Frieden nur durch direkte Verhandlungen und nicht durch Vermittlung herbeigeführt werden würde. Es habe jedenfalls bisher keinerlei auf einen schleunigen Friedensschluß hindeutende Nachrichten erhalten.

### Rußland.

Aus zahlreichen Städten in den verschiedensten Gegenden des weiten Barentreichs liegen Nachrichten über das Umschwirren der Auslandsbewegung vor. So ist in Kaluga ein Teil der Arbeiter in den Werkstätten der Eisenbahn Sytan-Wjasma nicht zur Arbeit gekommen. In Nowo Radomsk ist ein allgemeiner Arbeiteraustand ausgebrochen. Die Verkäufer in den Ladengeschäften zu Tselatino-Snow sind in den Ausland getreten. Sie verlangen zwölfstündige Arbeitszeit, Sonntagsruhe, bestimmte Kündigungsfrist und Einführung einer Lebensversicherung. In Charlow sind die Arbeiter in den Kornbranntwein-niederlagen und in den Trudereien in den Ausland getreten.

Aus Warschau wird berichtet: Der Schülertreik nimmt große Dimensionen an. Fast alle Schulen Polens sind geschlossen. Vor den Schullokalen sind Polizei-, Gendarmen- und Militärpatrouillen postiert; es wird über

viele Zusammenstöße mit wehrlosen Kindern und über Verhaftungen berichtet. Auch die Volksschulen werden jetzt von der Auslandsbewegung erfaßt, nicht nur in Warschau sondern auch in den polnischen Landgemeinden. In den Bezirken Lomza, Plock und Siedlec haben die Bauern einer Reihe von dörflichen Gemeinden sich geweigert, ihre Kinder zur Schule zu schicken; sie wollen auch keine Beiträge mehr zur Erhaltung der Schulen zahlen, solange der Unterricht nicht in polnischer Sprache erfolgt. Infolgedessen mußten die Elementarschulen in Czernow, Stawiski, Rogowice und anderen Orten vorläufig geschlossen werden. — Die Situation an der Wien-Warschau-Bahn verschärft sich mit jeder Stunde, ein allgemeiner Aufstand droht zum 1. März.

Zu Einvernehmen mit dem Generalgouverneur hat der Kurator des Warschauer Lehrbezirks beschlossen, alle Gymnasien und Realschulen bis auf weiteres zu schließen, mit Ausnahme einiger weniger Anstalten, wo vorwiegend Kinder orthodoxer Russen unterrichtet werden.

Die Unruhen in Peku dauern fort. Die gegenseitige Erbitterung steigert sich bis zum Neukochen. Die Leute auf den Straßen fallen übereinander her, viele werden getötet oder verwundet. In einzelnen Stadttheilen wird geplündert. Die Häuser eines Stadtviertels stehen in Flammen. Die Lage der friedfertigen Einwohner ist schrecklich; es berichtet allgemeine Panik. Auch in Balashanath sind Unruhen ausgebrochen. Die in Peku stehenden Truppen sind offensichtlich unzureichend, um die Ordnung wieder herzustellen.

### Auf der Suche nach bürgerlichen Arbeitersfreunden.

Als die Regierung durch die Ministranten König Georgs in den Stand gefestigt wurde, einer Anzahl Arbeiter die Reise nach Berlin zur Besichtigung der Ausstellung für Arbeiterswohlfahrt in Charlottenburg zu ermöglichen, konnten es sich die „Amtsblätter der Sozialdemokratie“ nicht verleugnen, den Gehüllten der Anerkennung und Dankbarkeit in den diesen Schimpfsorgaen eigenen Weise Ausdruck zu geben. Auf dieselbe Tonart sind die Dankesbezeugungen gestimmt, welche die sozialdemokratische Amtspresso an alle die richten, die gemeint haben, den notleidenden Bergarbeiterfamilien mit Unterstützungen aufzuhelfen. Diese Presse entrüstet sich über die Stimmengrade Graf Bentz, welche 10 000 M. zur Verfügung stellt und die wegen willkürlichen Feiern innegehaltenen drei Schichtlöcher zurückvergibt, sowie über die anderen drei Stainesgruben, welche ebenfalls Summen zu Unterstützungszwecken überwiesen haben; es sind „Almosen, welche die Zechenbarone, nachdem sie über die Arbeiter gesiegt haben, ihnen hinwerfen, um sich noch als Wohlhaber auszuposaunen zu lassen.“ Sie entrüstet sich über die von den Städten Darmstadt, Mainz, Mannheim usw. bewilligten „paar tausend M.“, die sie „überaus schafe Beisteuer“ nennen. Sie entrüstet sich über die, die geben, und über die, die nichts geben, so über Frankfurt, dessen Magistrat dem Beschuß der Stadtverordneten, den Familien der Streitenden 15 000 M. zu geben, sehr verständigerweise nicht beigetreten ist, und Breslau, das jedoch auch einen gleichartigen Antrag abgelehnt hat, wird demnächst einige Artigkeiten zu erwarten haben. Nicht deflorieren geht man auf die Suche nach „bürgerlichen Arbeitersfreunden“; man erhofft etwas von der Abstimmungstheorie, indem man einige reiche Leute des kapitalistischen Klassstaates an den sozialdemokratischen Pranger stellt. Ein führendes Organ schreibt nämlich:

„In Mannheim wimmelt es sozusagen von Millionären und in Darmstadt hätte z. B. der Stadtverordnete und Apothekerwarenfabrikant Werd, der auf 90 Millionen geschäfte wied, sich eigentlich schämen müssen, wenn er für sich allein nicht mehr gegeben hätte, als die 1000 M., die die ganze Stadt bewilligt hat. Es hat es indessen vorgezogen, überhaupt nichts zu spenden. In Mainz sitzen im Stadtrat ebenfalls schwer reiche Herren, die, wie Kommerzienrat Michel, über viele Millionen verfügen... Uebrigens wollen wir noch konstatieren, daß der fünfzigjährige Millionär, Baron Heyl in Worms, der im Reichstag sich weidlich über die Praktiken des Kohlenkonzerns entföhnte und dabei sein eigenes patriarchalisch Fabrikssystem in den Himmel hob, auch zu denen gehört, die ihren Geldbeutel den Arbeiterleuten verschlossen halten.“

Wo bleiben denn aber die „schwer reichen Herren“ der Sozialdemokratie, die sozialdemokratischen Millionäre? Sollten Sie in der ihnen eigenen Bescheidenheit es vorgezogen haben, Mildtätigkeit im Verborgenen zu üben?

### Rundschau

Der Kaiser hat die Pläne zur Festigung Königsbergs genehmigt.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen wird seine Reise nach Ostasien nächsten Sonntag nachmittag antreten. Er begibt sich zunächst nach Genua, um von dort zu Schiff die Fahrt fortzuführen.

Nach einem Telegramm aus Dar es Salam ist die Neubaustrecke der Usambara-Bahn durch den Prinzen Adalbert von Preußen feierlich eröffnet worden.

Im Reichstage hat Dr. Müller-Meininger zur zweiten Beratung des Gesetzes für das Reichsamt des Innern beantragt, die verbündeten Regierungen zu erfordern, baldigst dafür zu sorgen, daß der Verkehr mit Automobilen auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen in einheitlicher Weise geregelt werde, unter gleichzeitiger Festsetzung und Kontrolle der Geschwindigkeit.

Die Budgetkommission des Reichstages beschäftigte sich mit dem Etat der Verwaltung der Reichseisenbahnen. Bei dieser Gelegenheit erklärte auf eine Anfrage des Abg. Graf von Orla (nat.) über die Betriebsmittelgemeinschaft Minister v. Budde: Wenn der Chef der Reichseisenbahnverwaltung nicht schleunig für neue Betriebsmittel sorge, werde der preußische Eisenbahnminister ihm die Betriebsmittelgemeinschaft kündigen. Es sei ihm Ernst mit dieser Drohung. Der Minister verbreitete sich außerdem über die Einschränkung von Freifahrkartens für die Militärlauber und bezeichnete diese als unmöglich im Interesse der Einnahmen. Genehmigt wurden für den Bau einer Bahn vom Meß über Bigny nach Angelingen als vierte Rate 4 750 000 M., 1 Million Mark zur Verlegung der Bahnstrecke Straßburg — Mitte Rhein bei Kehl, ebenfalls als vierte Rate und der Rest des außerordentlichen Etats, der mit 16 442 600 M. abschließt.

Zu preußischen Abgeordnetenhaus kam es bei der zweiten Lesung des Kultusrats zwischen Ministerialdirektor Althoff und Abg. Dr. Friedberg zu scharen Auseinandersetzungen.

Der preußische Handelsminister warnt angesichts der großen Defizite der Breslauer und Bromberger Ausstellungen in einem Erlass die Handwerkskammern vor der Veranstaltung weiterer Handwerksausstellungen und stellt es den Regierungspräsidenten anheim, derartigen Projekten bei ihrem ersten Auftreten fortan energisch entgegenzutreten.

Fürstbischof Kopp in Breslau spendete weitere 2000 Mark für notleidende Bergleute im Ruhrevier.

— **Die ärztliche Studienreise 1905** wird am 13. September beginnen. Von München ausgehend und in Meran, dem Ort der diesjährigen Naturforscher-Versammlung endend, sollen folgende Orte und Kurorte in die Reise einbezogen werden: Innsbruck, Reichenhall, Berchtesgaden, Gastein, Gotha, Lübeck, Roncagno, Riva, Gardone, Solo, Arco und Meran.

— **Mitglieder aller Parteien** haben im preußischen Abgeordnetenhaus den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, durch Nachtrags-Etat oder Anteilsgesetz schleunigst Mittel bereit zu stellen zur Gewährung von unverzinslichen oder gering verzinslichen Darlehen an die durch den elementaren Wassermangel des Sommers 1904 schwer geschädigten Kleinstädtchen zum Zwecke ihrer Erhaltung im Haushalt und Nahrungsstande.

— Die nächste und letzte Feldpost in diesem Monat geht am Dienstag, den 28. Februar, von Hamburg nach Deutsch-Südwestafrika. Sie benutzt den an diesem Tage abgehenden Dampfer der Wörmann-Linie. Der Dampfer wird auch zu einem kleinen Truppentransport benutzt. Er geht unmittelbar nach Swakopmund, wo er etwa am 25. oder 26. März fährt ist. Diese Feldpost befördert Briefe, Postkarten und Pakete. Die Schlusszeit ist in Hamburg am Tage des Abgangs des Dampfers morgens früh 6 Uhr, für Berlin der Abend vorher. Briefsendungen, die für die Feldpost bestimmt sind, müssen aber schon früher aufgeliefert werden, damit sie dem Marinepostbüro in Berlin zugeführt und von diesem gehammert und weiterbefördert werden können. Der Feldpostbriefverkehr nach Südwestafrika dehnt sich außerordentlich aus. Bis jetzt sind bei dem Marinepostbüro rund 1½ Millionen Briefe, Postkarten usw. bearbeitet worden. Die Zahl der Pakete beträgt etwa 22 500 Stück.

— Von verschiedenen Seiten sind bisher für die Schutztruppe in Südwestafrika in dankenswerter Weise Hunde zur Verwendung als Kriegshunde zur Verfügung gestellt worden. Leider haben nach einer Nachricht vom Kommando der obengenannten Schutztruppe die meisten dieser Tiere nicht den erhofften Nutzen gezeigt, so dass nunmehr bis auf Weiteres von der Herauswendung von Hunden Abstand genommen wird.

— Wegen militärischen Aufstands, begangen an einer Militärpatrouille, verurteilte das Kriegsgericht der 30. Division in Saarburg den Gefreiten Knechtz sowie den Ulan Beier zu fünf Jahren Zuchthaus und Entfernung aus dem Heer, und die Ulanen Niederich und Zech zu fünf Jahren Gefängnis und Verbüßung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Anklagevertreter hält den Aufruhrparagraphen für reformbedürftig. Fünf weitere Angeklagte wurden freigesprochen.

— Im historischen Theater in Lauchstädt veranstaltet am 100. Todestag Friedrich Schillers die Direktion des Stadttheaters in Halle eine Mußeraufführung. Für die schnelle Renovierung des Theaters in Lauchstädt stiftete ein Hällescher Bankier die Summe von 40 000 Mark.

— Ein Anschlag auf dem Köln-Hamburger Schnellzug bei Katernberg hat eine unerwartete Aufklärung gefunden. Am 10. d. M. waren die Gleise, die der Zug an der genannten Stelle passieren musste, mit Bruchsteinen und eisernen Platten belegt. Der

Streckenwärter wurde durch mehrere gegen ihn gerichtete Revolverschüsse, die indessen nicht trafen, aufmerksam und gab das Haltesignal. Bei der Untersuchung der Strecke wurden die Hindernisse entdeckt, die sonst ohne Zweifel den Zug zur Entgleisung gebracht hätten. Der Wärter erhielt für sein rechtzeitiges Eingreifen eine Belohnung und eine Gratifikation von 100 Mark, während auf die Ermittlung und Festnahme des Täters von der Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt wurde. Mit der Untersuchung dieser Angelegenheit wurde Kriminalkommissar Wannowso Berlin betraut, welcher ermittelte, dass der Streckenwärter selbst die Hindernisse geschaffen hat, um die Prämie zu erhalten. Der Schuldige wurde mit einem Kollegen, welcher sich der Beihilfe schuldig gemacht hat, verhaftet und hat bereits ein Geständnis abgelegt.

— In der Dienstags Sitzung der französischen Kammer vies Admiral Biennais die deutsche Marine als vorbildlich.

— Der französische Botschafter Constance wird anlässlich seiner Ankunft in Paris zu seinem diplomatischen Sieg über den Großwesir Herib-Pascha von den Regierungssorganen enthusiastisch begrüßt. Ganz dramatisch wird dargestellt, wie Constance, der Tag zuvor der Porte mit der Sperrung des französischen Marktes gedroht hatte, im Reichstag vorstellt. Der Schluss des Gesprächs ist fast wörtlich mitgeteilt. Constance: Also Adieu, Herr Großmeister, und was unsere langwierigen Unterhandlungen betrifft, so sind das alte Geschichten, die uns beide wohl nicht mehr interessieren. Herib (schäfhaft): Aber, Exzellenz, seien Sie, die Tinte unter diesem Schriftstück ist noch nicht trocken, das Abkommen bezüglich der Rats ist unterzeichnet! Constance: Gut, was weiter? Herib: Die Bahnhöfe Hamah Alep ist bewilligt. Constance: Ist dies alles? Herib: Ein Drittel unserer Waffenstellungen in Frankreich gesichert! Sind Sie einverstanden, Exzellenz? Constance: Schön, ich hoffe, dass man in Paris mit Ihnen und mit mir zufrieden sein wird.

— Große Anteilnahme wird in Paris den von einer deutschen Gesellschaft unternommenen Vorarbeiten für eine Kanalisation mit dem Tschadsee verbindende Bahnlinie zugeschenkt. Die Vermessungen sollen so günstige Ergebnisse geliefert haben, dass der Beginn des Baues der ersten Teilstrecke nahe bevorsteht. Zwielos wird nun auch das französische Projekt einer zum Tschadsee führenden Bahnlinie erwogen werden. Von diesem Bahnprojekt war mehrfach schon im Reichstag die Rede.

— Gleich den Norwegern und Ungarn beginnen jetzt auch die Iränder von neuem das Verlangen nach eigenem Parlament und eigener Verwaltung mit Leidenschaft zu äußern. In der Unterhausdebatte, die die Verwaltung Irlands betraf, erklärte ein irischer Nationalist nach heftigen Angriffen gegen die englische Regierung, dass das irische Volk an bewaffneten Aufstand denke, wenn ihm nicht die Selbstverwaltung zugewandt würde.

— **Deutsch-Russisches**. Die Süddeutsche Reichs-Korrespondenz schreibt offiziös aus Berlin: In ausländischen, aber auch in deutschen Blättern häufen sich neuerdings Angaben über Ratschläge, die Kaiser Wilhelm in inneren und äußeren Angelegenheiten Russ-

lands auf dem Wege vertraulicher Mitteilung an Kaiser Nikolaus erteilen soll. Es ist charakteristisch, dass die betreffenden Auskündigungen sich untereinander anheben. Nach den einen soll Kaiser Wilhelm die Fortsetzung des Krieges betreiben, nach den anderen zum eiligen Friedensschluss drängen, bald wird er als Befürworter, bald als grundsätzlicher Gegner konstitutioneller Neuerungen in Russland hingestellt. Eine dieser einander widersprechenden Versionen muss a priori falsch sein, in Wirklichkeit sind sie es beide. Weder zur inneren, noch zur äußeren Politik Russlands hat Kaiser Wilhelm an Kaiser Nikolaus eine Ansicht gelangen lassen, die als Einigung in die russische Reformbewegung oder in die Kriegs- oder Friedensfrage gedeutet werden kann.

— Während der Unruhen in Russisch-Polen wurden bisher 1800 Personen getötet und 6000 verwundet.

— Die japanische Regierung ordnete den unverzüglichen Bau von 25 Torpedobooten an. Hierwohl sollen 15 in den Werken der Regierung und die übrigen in Privatwerften gebaut werden.

## Aus Stadt und Land.

Raunhof, den 23. Februar 1905.

— **Raunhof**. Theodor Weigel †. Der verdienstvolle Begründer und bis Ende 1898 Leiter der Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig, Kommerzienrat Theodor Weigel ist in der Nacht zum 20. Februar in Wentzendorf, wo er Heilung suchte, gestorben, seinem Wunsch gemäß findet dort auch die Beisetzung statt. Die Thüringer Gasgesellschaft ist 1867 aus den Bergelser Werken hervorgegangen und mit der Zeit zu ihrer jetzigen Größe und Bedeutung emporgewachsen, was wahrscheinlich der unermüdlichen Tätigkeit und dem außerordentlichen Organisationstalente Weigels zu verdanken ist, der bis zu seinem Hinscheiden noch dem Aufsichtsrat als Mitglied angehört hat, ein hervorragender Träger sozialmenschlichen Wissens, ein Vorbild jüngerer Schaffensfreudigkeit und gerechter und wohlwollender Vorgesetzter, dem sowohl der Aufsichtsrat und Vorstand als auch die Beamten der Thüringer Gasgesellschaft warm empfundene Nachrufe widmen.

— Raunhof verliert in Herrn Kommerzienrat Weigel einen wohlwollenden Freund seines Gemeinwesens. Bereits seit den neunjährigen Jahren hier ansässig, benützte er und seine Familie Raunhof teils zum Sommeraufenthalt, teils zumständigen Wohnsitz. Als nun im Jahre 1901 der Wunsch nach einer Freizeitbeleuchtungsanlage in unserer Stadt immer dringender wurde, diente er Raunhof in unerhörtem Maße mit seinem reichen Wissen und den Ergebnissen seiner unvergleichlich großen Erfahrung auf dem Gebiete des Gasbeleuchtungswesens. Aber nicht nur gute Ratschläge gab er, als man sich für die Errichtung einer Gasanstalt entschlossen hatte — nahm er doch an den meisten Beratungen des damaligen Gasomitees teil — auch der umfangreiche Preisungsarbeit der Voranschläge unterzog er sich, so dass schließlich Raunhof eine Gasanstalt erhalten hat, die sowohl bezüglich der Zweckmäßigkeit wie des Kostenpunktes der Anlage als mustergültig dasteht. Auch in unserer Stadt wird seiner allzeit ehrend und dankbar gedacht werden!

— **Falsches Bezeugnis.** Roman von Ewald August König. 41  
Ich verstehe! erwiderte Tante Paula, überlief nun alles weiter mir, ich billige Deine Absicht und will Dir in ihrer Ausführung beistecken. Aber Dein Vater darf nichts davon erfahren, es könnte ihn möglicherweise in seinem Hass gegen Weinhold bestärken.  
Wie die Geschichte enden soll, weiß ich überhaupt nicht, sagte Paula, doch Weinhold schuldig ist, kann nach den Aussagen Deines Vaters nicht beweisen werden, und die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, dass diese Schuld ihn ins Gefängnis bringt!  
So weit wollen wir jetzt nicht denken, sagte Paul, der am Fenster siegblich geblieben war und mit finstrem Blick hinauschaute, halten wir uns an das, was uns zunächst liegt. Wenn Clara ihrer Hände Arbeit gut belohnt sieht, wird ihr Mut zurückkehren.  
Und wenn sie später auch den verarmten Vater von diesem mühsam erworbenen Lohn ernähren soll, dann werden Deine Mittel nicht mehr ausreichen.  
Wir wollen's abwarten! erwiderte er mit einer abwehrenden Handbewegung, dann ging er, sichtbar verstimmt, ins Kabinett, um die unterbrochene Tagearbeit wieder aufzunehmen.

Die Bedeutung seiner Tante auf die Möglichkeit, dass Clara Vater seine Schuld im Gefängnis löschen könne, hatte ihn erschreckt. Wenn Emanuel Lammschuh, während darüber, dass seine Tochter nicht bestraft wurde, von der Waffe, die in seinen Händen war, Gebrauch machte, so könnte vielleicht nichts den Schuldigen vor der Schande bewahren.  
Welcher Art war diese Waffe? Lammschuh hatte sie dem Vater Pauls nicht gezeigt, vielleicht nur von Schulbeweisen geprahlt, die nicht mehr widerlegt werden könnten und für diese Beweise die Summe von zehntausend Taler gefordert.  
Weinhold behauptete, sein früherer Buchhalter habe ihm diese Beweismittel gestohlen, was dies in der Tat der Fall, so musste Greiner sie kennen. Wie aber worten sie dann in die Hände des Rechtskonsulenten gekommen? Hatte Greiner sich mit Lammschuh verbündet oder die Beweise ihm verkauft? Diese noch dunkle Frage wollte Paul vor allen Dingen lösen, er musste

klar sehen, bevor er den Feldzug gegen Emanuel Lammschuh begann.  
Er kannte Greiner, er war ihm schon oft begegnet, gumeist im Wirtshaus. Er kannte auch die Schwächen dieses charakterlosen Mannes und darauf baute er seinen Plan.  
Es gab ein Café in der Stadt, in welchem alle Müßiggänger sich gegen Abend zu versammeln pflegten, dort wollte Paul den Buchhalter heute noch aufsuchen.  
Er erinnerte sich auch, dass Greiner noch vor einigen Tagen ihn gebeten hatte, ihm eine Stelle zu verschaffen, damit vor ein willkommener Anknüpfungspunkt geboten. Greiner war ein Schweizer, er trank gerne, hatte er zu tief ins Glas gesehen, so renommierte er, es müsste ziemlich leicht sein, ihm in diesem Zustand Geheimnisse zu entlocken.  
Sobald der Abend dämmerte, trat Paul seinen Weg an.  
Er sah sich in seiner Hoffnung nicht getäuscht. Greiner sah in einer Ecke des geräumigen Cafés und studierte die Anzeigen in den Zeitungen.  
Er blieb überrascht auf, als Paul nach kurzem Gruss sich zu ihm setzte, mit einem leisen Seufzer legte er die Zeitung hin.  
„Es ist schwer, etwas Passendes zu finden, wenn man danach suchen muss“, sagte er.  
Vielleicht kann ich Ihnen helfen,“ erwiderte Paul, einen gleichgültigen Ton anschlagend.  
„Ist in Ihrem Hause eine Stelle frei?“ fragte Greiner in freudiger Erregung.  
„Nein, aber ich weiß jemand, der einen Buchhalter sucht.“  
„Dort ich um Ihre Fürsprache bitten? Ich werde Ihrer Empfehlung Ehre machen, darauf dürfen Sie sich verlassen.“  
„Wir können darüber an diesem Orte wohl nicht ungeöstet reden,“ sagte Paul, indem er den Blick über die anwesenden Gäste schwelen ließ, „möchten Sie eine Flasche Wein mit mir teilen? Ich kann eine kleine Schenke, in der wir um diese Stunde die einzigen Gäste sein werden.“  
„Einverständnis,“ unterbrach Greiner ihn hastig, und als er sich jetzt erhob, erkannte Paul an seiner unsicheren Haltung, dass er nicht ganz sicher nicht war.  
Greiner schien das auch zu fühlen und seinem Begleiter verbergen zu wollen, aber je mehr er sich anstrengte, desto unsicher wurden seine Schritte und seine Worte

— **Raunhof**. Das Konzert am Dienstag Abend, welches die Kapelle des 7. Regt. Sächs. Infanterie-Regiments König Georg Nr. 106 unter Leitung des Rgl. Musikdirektors Matthes im großen Sternsaale zur Aufführung brachte, befreitigte die ziemlich zahlreiche Zuhörerschaft nicht nur vollständig, sondern übertraf die gehegten Erwartungen noch bei Weitem. Die einzelnen Stücke wurden isoliert wiedergegeben, dafür lohnte das Auditorium mit stürmischem Beifall.

— **Raunhof**. Zum Schutz der Singvögel. Die wiederkehrenden Singvögel sind unsere Bundesgenossen im Kampf gegen die Raupen und andere Schädlinge. Sie verdienen somit eine tatkräftige Hegung. Da gilt es nun in erster Linie nicht nur die Vögel zu schützen, sondern ihnen auch gehörige Brutgelegenheit zu bieten. Man hofft daher zeitig, am besten schon jetzt im Februar, für das Aufhängen von Nesthäfen. Die moderne Kultur lässt keinen Baum im Walde, ja sogar keinen Obstbaum im Garten mehr stehen, in dem ein Astloch den Hochbrütern gute Zuflucht gewährt, und die schönen Feldhöfen mit alten, kroppigen, ausgehauenen Strauchstümmeln gibt es längst nicht mehr.

— **König Friedrich August** ein rechter Vater jedes seiner Landestinder. In der Vorlesung die Geh. Medizinalrat Dr. Eusebius am Donnerstag in Leipzig vor dem König hielt, wurden zwei von sogenannter Baudewitzer Krankheit (Glossogenkrankheit) befallene Frauen gesetzt. Bei Bezeichnung der Krankheit bemerkte der Vorlesende, dass ein Gebissaufenthalt oft geeignet wäre, die Heilung wesentlich zu fördern. Die Thüringer Gasgesellschaft ist 1867 aus den Bergelser Werken hervorgegangen und mit der Zeit zu ihrer jetzigen Größe und Bedeutung emporgewachsen, was wahrscheinlich der unermüdlichen Tätigkeit und dem außerordentlichen Organisationstalente Weigels zu verdanken ist, der bis zu seinem Hinscheiden noch dem Aufsichtsrat als Mitglied angehört hat, ein hervorragender Träger sozialmenschlichen Wissens, ein Vorbild jüngerer Schaffensfreudigkeit und gerechter und wohlwollender Vorgesetzter, dem sowohl der Aufsichtsrat und Vorstand als auch die Beamten der Thüringer Gasgesellschaft warm empfundene Nachrufe widmen.

— Der Verband sächsischer Industrieller hat neben seinem bisherigen 1. Syndikus, welcher der liberalen Partei angehört, nunmehr einen zweiten Beamten von konservativer Geprägung angestellt. Damit kommt am besten der Wunsch des Vorstandes zum Ausdruck, dass nicht, wie bisher von extremer Seite wiederholt verucht wurde, der Verband zum Tummelplatz politischer Betreibungen gemacht werden soll. Der Verband der Industriellen stellt sich damit auf dieselbe Basis, die der Bund der Landwirte inne hat, der an sich die Angehörigen verschiedener politischer Parteirichtungen aufnimmt lediglich zu dem angekündigten Zweck, die Berufssinteressen der Angehörigen ohne Rücksicht auf die politische Parteidisziplinheit zu vertreten.

— **Schenkung für das Infanterieregiment 104**. Dem 5. Infanterie-Regt. „Kronprinz“ Nr. 104 ist von dem Hauptmann a. D. Bleyl, welcher diesem Regiment bis jetzt angehört hat, in dankbatter Erinnerung an seine aktive Dienstzeit der Betrag von 3000 Mark als Schenkung überwiesen worden. Die Zinsen dieses Betrags sollen nach Maßgabe getroffener näherer Bestimmung alljährlich zu Weihnachten einem bedürftigen verheirateten Unteroffizier des genannten Regiments zugewendet werden.

— **Falsche Einhundertmarkscheine** sind in der letzten Zeit in verschiedenen Städten verausgabt worden. Die Falschfälsche tragen das Datum des 1. Juli 1898, Nummer 0789 180 A, sind 1 Millimeter schmäler und

11/4 Millimeter breiter. Der Druck der „Ein Hundertmarkscheine“ ist aufliegend. Den Aufgangsstellen zum Buchstaben „P“ steht „Hundert“.

— **Zimmerschmiede** eine im Königreich Sachsen an der meindetages nach dem nächsten Feiertag einsetzende Feier, bei der die Kinder im Hause ihres Vaters feiern. Die Kinder bringen Geschenke, welche der Vater gern nimmt. Der Vater schenkt den Kindern eine geschnittenen Mandarine, welche er mit einem kleinen Messer aufschneidet und den Kindern verteilt. Der Vater schenkt den Kindern eine geschnittenen Mandarine, welche er mit einem kleinen Messer aufschneidet und den Kindern verteilt.

— **Betreuung** Grabow und Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der Verband sächsischer Industrieller hat neben seinem bisherigen 1. Syndikus, welcher der liberalen Partei angehört, nunmehr einen zweiten Beamten von konservativer Geprägung angestellt. Damit kommt am besten der Wunsch des Vorstandes zum Ausdruck, dass nicht, wie bisher von extremer Seite wiederholt verucht wurde, der Verband zum Tummelplatz politischer Betreibungen gemacht werden soll. Der Verband der Industriellen stellt sich damit auf dieselbe Basis, die der Bund der Landwirte inne hat, der an sich die Angehörigen verschiedener politischer Parteirichtungen aufnimmt lediglich zu dem angekündigten Zweck, die Berufssinteressen der Angehörigen ohne Rücksicht auf die politische Parteidisziplinheit zu vertreten.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner akzeptierte den Betrieb und nochmals Betriebsvertrag.

— Der 9. Februar in Torgau. Der letzter auf der Thüringischen Börse von 1900 hat jetzt zur Börse auf der Werdauer Straße auf dem Ranftmarkt eingetragen. Der Kaufmann Ernst Schreiber, 4. Februar. Nach Grabow und Söhne 1. im November 1900. Dr. Rudolph Gräbner ak

am Dienstag  
Agl. Sächs.  
Nr. 106  
tors Matthei  
erung brachte,  
Zuhörerschaft  
traff die ge-  
seitem. Die  
bedegeben,  
stürmischem

der Sing-  
ingrödel find  
fe gegen die  
Sie ver-  
ng. Da gilt  
die Bögel  
höre Brut-  
daher zeitig,  
ar, für das  
berne Kultur  
sogar keinen  
en, in dem  
Ausflucht ge-  
en mit alten,  
ammen gibt

st ein rechter  
r. In der  
Dr. Curich-  
zig vor dem  
sogenannter  
Grenzstrafe)

Besprechung

merkte der

Leipziger

oft

zu föderen

die Kranken

dass König

in eine solche

r reizlichen

be.

Industrieller

Syndikus,

xt, nunmehr

rativer Ge-

rat am besten

im Ausdruck,

reiner Seite

Verband zum

gen gemacht

Industriellen

nis, die der

x an sich die

cher Partei-

den ausge-

nereten der

die politische

infanterie.

terie. Regmt.

Hauptmann

ment bis jetzt

innerung an

z von 3600

worden. Die

ch Mafzgab

alljährlich zu

verheiraten

ments zuge-

arksfcheine

nen Städten

tragen

18, Nummer

schmäler und

(Dorf und Riegel) ersterer in Plauen, leichter

ein Heimatsfest abgehalten werden.

bold darauf

Prinzipal,

hängig ma-

tenen Acu-

oßermahlen

halter eine

während er

wann ein

und warnte

zur Last gelegt.

Der Raubmod

an dem Gutsbesitzer

Körner in Thohsell im Vogtlande, welch

leichter auf der Heimreise von Plauen nach

Thohsell von Wegelegerern überfallen wurde,

hat jetzt zur Verhaftung der Täter geführt. Die

Handelsleute Eduard und Hermann Neumann

(Dorf und Riegel) ersterer in Plauen, leichter

ein Heimatsfest abgehalten werden.

bold darauf

Prinzipal,

hängig ma-

tenen Acu-

oßermahlen

halter eine

während er

wann ein

und warnte

zur Last gelegt.

Der Raubmod

an dem Gutsbesitzer

Körner in Thohsell im Vogtlande, welch

leichter auf der Heimreise von Plauen nach

Thohsell von Wegelegerern überfallen wurde,

hat jetzt zur Verhaftung der Täter geführt. Die

Handelsleute Eduard und Hermann Neumann

(Dorf und Riegel) ersterer in Plauen, leichter

ein Heimatsfest abgehalten werden.

bold darauf

Prinzipal,

hängig ma-

tenen Acu-

oßermahlen

halter eine

während er

wann ein

und warnte

zur Last gelegt.

Der Raubmod

an dem Gutsbesitzer

Körner in Thohsell im Vogtlande, welch

leichter auf der Heimreise von Plauen nach

Thohsell von Wegelegerern überfallen wurde,

hat jetzt zur Verhaftung der Täter geführt. Die

Handelsleute Eduard und Hermann Neumann

(Dorf und Riegel) ersterer in Plauen, leichter

ein Heimatsfest abgehalten werden.

bold darauf

Prinzipal,

hängig ma-

tenen Acu-

oßermahlen

halter eine

während er

wann ein

und warnte

zur Last gelegt.

Der Raubmod

an dem Gutsbesitzer

Körner in Thohsell im Vogtlande, welch

leichter auf der Heimreise von Plauen nach

Thohsell von Wegelegerern überfallen wurde,

hat jetzt zur Verhaftung der Täter geführt. Die

Handelsleute Eduard und Hermann Neumann

(Dorf und Riegel) ersterer in Plauen, leichter

ein Heimatsfest abgehalten werden.

bold darauf

Prinzipal,

hängig ma-

tenen Acu-

oßermahlen

halter eine

während er

wann ein

und warnte

zur Last gelegt.

Der Raubmod

an dem Gutsbesitzer

Körner in Thohsell im Vogtlande, welch

leichter auf der Heimreise von Plauen nach

Thohsell von Wegelegerern überfallen wurde,

hat jetzt zur Verhaftung der Täter geführt. Die

Handelsleute Eduard und Hermann Neumann

(Dorf und Riegel) ersterer in Plauen, leichter

ein Heimatsfest abgehalten werden.

bold darauf

Prinzipal,

hängig ma-

tenen Acu-

oßermahlen

halter eine

während er

wann ein

und warnte

zur Last gelegt.

Der Raubmod

an dem Gutsbesitzer

Körner in Thohsell im Vogtlande, welch

leichter auf der Heimreise von Plauen nach

Thohsell von Wegelegerern überfallen wurde,

hat jetzt zur Verhaftung der Täter geführt. Die

Handelsleute Eduard und Hermann Neumann

(Dorf und Riegel) ersterer in Plauen, leichter

ein Heimatsfest abgehalten werden.

bold darauf

Prinzipal,

hängig ma-

tenen Acu-

oßermahlen

halter eine

während er

wann ein

und warnte

zur Last gelegt.

Der Raubmod

an dem Gutsbesitzer

Körner in Thohsell im Vogtlande, welch

leichter auf der Heimreise von Plauen nach

Thohsell von Wegelegerern überfallen wurde,

hat jetzt zur Verhaftung der Täter geführt. Die

Handelsleute Eduard und Hermann Neumann

(Dorf und Riegel) ersterer in Plauen, leichter

ein Heimatsfest abgehalten werden.

bold darauf

Prinzipal,

hängig ma-

tenen Acu-

oßermahlen

halter eine

während er

wann ein

und warnte

zur Last gelegt.

Der Raubmod

an dem Gutsbesitzer

Körner in Thohsell im Vogtlande, welch

leichter auf der Heimreise von Plauen nach

Thohsell von Wegelegerern überfallen wurde,

hat jetzt zur Verhaftung der Täter geführt. Die

Handelsleute Eduard und Hermann Neumann

(Dorf und Riegel) ersterer in Plauen, leichter

ein Heimatsfest abgehalten werden.

bold darauf

Prinzipal,

hängig ma-

Ob auch die Nordhäuser Schnapsbrenner als Mitglieder beitreten, bleibt abzuwarten.

"Der Stuhl ist besetzt!" Wenn wäre dieses "Donnerwort" nicht schon entgegengetaut, wenn es galt, in einem stadt besetzten öffentlichen Lokal noch ein Unterkommen zu finden. Besetzt ist der Stuhl in den meisten Fällen nicht, sondern derjenige, der ihn für besetzt erklärt, hat ihn für andere Personen, die noch kommen sollen reserviert. Es sei deshalb zu Rat und kommen weiterer Kreise darauf hingewiesen, das nach einer Gerichtsentscheidung kein Mensch das Recht hat, für andere Leute in einem öffentlichen Lokal Stühle zu belegen; denn in dem betreffenden Erkenntnis heißt es klar und deutlich, daß nur in dem Falle, daß für den reservierten Platz bezahlt sei oder daß der Wirt selbst den bestehenden Platz als reserviert bezeichnet habe, beiden Personen ein Anrecht auf den leeren Stuhl zugeschlagen werden könne. Halt immer treffen die beiden Voraussetzungen nicht zu, und man darf ruhig Platz nehmen, auch wenn es heißt: "Dieser Stuhl ist besetzt."

\* Von einer Leserin wird der Böß. Jg.

geschrieben: In einem Mietsbüro im elegantesten Weise von Berlin beobachtete ich diefer Tage eine klassische Szene. Eine mitbekannte, den besten Gesellschaftskreisen angehörende Dame unterhandelt mit einem Stellung suchenden Dienstmädchen. Die Unterhaltung hat schon eine gewisse Weile gewährt, die selbstbewußte Art, wie das Mädchen das Verhör der Dame führt, fällt dieser sichtlich mehr und mehr auf die Nerven. Schließlich nimmt das Frage und Antwortspiel folgende Wendung: Das Mädchen: Und wer besorgt das Fensterputzen? — Die Dame ironisch: Oh, das besorge selbstverständlich ich. — Das Mädchen: Und wie ist es mit dem Stubenbohnen? — Die Dame: Wird natürlich von mir besorgt. — Das Mädchen: Und wer hilft beim Großreinemachen? — Die Dame: Mein Mann und ich. — Das Mädchen (das jetzt endlich stutzig wird): Und wer plättet die feine Wäsche? — Die Dame: Aber natürlich ich! Aber nun, bitte, sagen Sie mir: Können Sie französisch? — Das Mädchen (verdutzt): Französisch? Nein, das kann ich nicht. — Die Dame: Können Sie Klavier spielen? — Das Mädchen:

Nein, natürlich nicht. — Die Dame: Können Sie meinen Kindern bei den Schularbeiten helfen? — Das Mädchen: R... n... nein! — Die Dame: Ja, meine Liebe, dann muß ich leider auf Sie verzichten. Denn wenn ich Ihre Hausharbeit übernehmen soll, dann müßten doch Sie in der Lage sein, inzwischen meine zu besorgen! Adieu. — Das Mädchen (dem für den Augenblick sein Selbstbewußtsein abhanden gekommen ist): Aber... aber... (wütend): Na, dann Adieu!

#### Kirchennachrichten.

Dom. Sexagesima. Sonntag, den 26. Februar 1905.

Rauholf.

Vorm. 11 Uhr: Beichte. Anmeldung vorher in der Sakristei.

Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Teile des heil. Abendmahl.

Radm. 2 Uhr: Beistunde.

Radm. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Radm. 8 Uhr: Junglingsverein.

Abendgottesdienst.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Albrechtsbach.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Erdmannshain.  
Vorm. 9/11 Uhr: Gottesdienst.

#### Gedenktage.

24. Februar 1786. W. Grimm geboren.

24. Februar 1809. F. W. Manteuffel

geboren.

24. Februar 1867. Der norddeutsche

Reichstag eröffnet.

#### Astronomischer Kalender.

Freitag, den 24. Februar 1905

Sonnenaufgang 6 Uhr 59 Min.

Sonnenuntergang 5 Uhr 29 Min.

Mondaufgang 11 Uhr 54 Min.

Monduntergang 9 Uhr 20 Min.

#### Temperatur in Rauholf.

Zustand des Quecksilbers nach Beaumaris

Datum	Heißer Stand Sonne	Kälter Stand Nacht
22. Februar	2	3
23	2	4

**Schlossmühle.**  
Nächsten Sonnabend und Sonntag  
**Bockbierfest**  
mit musikalischer Unterhaltung  
möge freundlich einladen  
Franz Hause.

### Holz-Versteigerung auf Pomßen-Belgershainer Forstrevier.

Mittwoch, den 1. März er., Vorm. 10 Uhr, im Gasthof zu Köhra:  
91 eich, 1 fl. Stämme, 14/82 cm ft, 309 eich, 1 eich, 20 erl, 10 fl.  
Kläfer, 10/71 cm ft, 8762 fl. Stangen, 3/15 cm ft, 6 Km. eich, Kupf.  
aus d. Revierth. Lindhardt, Harth, Fuchslocher, Oberbirken u. Unterewald;

Donnerstag den 2. März er., Vorm. 9 Uhr, im Gasthof  
zu Belgershain:

271 Km. b. u. 93 Km. w. Brennholz, Rollen, Zäden u. Heie, 68 barre  
Langhaufen a. d. Revierth. Fuchslocher, Oberbirken u. Lämmerhart;  
Freitag den 3. März er., Vorm. 9 Uhr, in der Mühle zu Lindhardt:  
385 Km. b. u. 3 Km. w. Brennholz, Rollen, Zäden u. Heie, 169 Km.  
Schnedelholz, 93 Km. Langhaufen, 10 Km. b. Säde aus den Revierth.  
Lindhardt, alte See.

Boarzahlung.

Fürstl. Schönb. Forstverwaltung Pomßen-Belgershain  
zu Pomßen.

### Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Größte Auslast ihrer Art in Europa.

Bestand an eigentlichen Lebensversicherungen über 860 Millionen Mark  
Bisher ausgezahlte Versicherungssummen über . . . 449 . . .

Die stets hohen Überschüsse kommen unverkürzt den Versicherungsschichten zugute, bisher wurden ihnen 217 Millionen Mark zu rückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen:  
Universalbarkeit sofort, Unaufschubbarkeit und Weltpolice nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Betreuer der Bank:

**Reinh. Koch,** Postgebäude.

**PALMIN**  
feinste Pflanzenbutter  
unübertroffen zum  
köchen, braten u. backen  
50% Ersparnis  
gegen Butter!

### Fahrräder \* Nähmaschinen.

Nur Vorteile nach jeder Richtung hin bietet Ihnen der  
Bezug unserer weltbekannten

### Sturm vogel-Räder und Nähmaschinen.

Auf Sturm vogelrad wurde die zweite grosse Rekordfahrt  
Berlin—Mailand—Berlin, ca. 4500 Km. von Herrn O.  
Grüttner mit 6 Tagen, 11 Std. und 42 Min. geschafft.

Deutsche Fahrradwerke Sturm vogel  
Gebr. Grüttner, Berlin-Halensee 19.

### Kreuzbach Pianinos-Flügel

Eckklassiges Fabrikat. Prämiiert mit höchsten Preisen.

Langjährige Garantie.

Teilzahlungen gestattet, bei Barzahlung hoher Rabatt.

**Hospianofortefabrik Julius Kreuzbach,**  
Leipzig Thomasiusstrasse 22.

Rein, natürlich nicht. — Die Dame: Können Sie meinen Kindern bei den Schularbeiten helfen? — Das Mädchen: R... n... nein!

— Die Dame: Ja, meine Liebe, dann muß ich leider auf Sie verzichten. Denn wenn ich

ihre Hausharbeit übernehmen soll, dann müßten doch Sie in der Lage sein, inzwischen meine zu besorgen! Adieu. — Das Mädchen (dem für den Augenblick sein Selbstbewußtsein abhanden gekommen ist): Aber... aber...

(wütend): Na, dann Adieu!

#### Kirchennachrichten.

Dom. Sexagesima. Sonntag, den 26. Februar 1905.

Rauholf.

Vorm. 11 Uhr: Beichte. Anmeldung vorher in der Sakristei.

Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst mit Teile des heil. Abendmahl.

Radm. 2 Uhr: Beistunde.

Radm. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Radm. 8 Uhr: Junglingsverein.

Abendgottesdienst.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Albrechtsbach.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Erdmannshain.  
Vorm. 9/11 Uhr: Gottesdienst.

#### Gedenktage.

24. Februar 1786. W. Grimm geboren.

24. Februar 1809. F. W. Manteuffel

geboren.

24. Februar 1867. Der norddeutsche

Reichstag eröffnet.

#### Astronomischer Kalender.

Freitag, den 24. Februar 1905

Sonnenaufgang 6 Uhr 59 Min.

Sonnenuntergang 5 Uhr 29 Min.

Mondaufgang 11 Uhr 54 Min.

Monduntergang 9 Uhr 20 Min.

#### Temperatur in Rauholf.

Zustand des Quecksilbers nach Beaumaris

Datum	Heißer Stand Sonne	Kälter Stand Nacht
22. Februar	2	3
23	2	4

### Lindenhof Lindhardt.

Sonntag, den 26. und Montag, den 27. Febr.

### Großes Bockbierfest

H. Winter.

wozu ergebnis einlädt  
NB. Für musikalische Unterhaltung u.  
schneidige Bedienung ist bestens  
Sorge getragen.

### Konzert-Widerruf!

Nochmal die Kürzungsliste der in Ansicht gestellten

#### 3 Abonnement-Konzerte

geschlossen, ist das Resultat von derzeitig ungünstigen, dass kann die  
Hälfte der Kosten deckt werden können. Ich bin daher leider gezwungen von der Ausführung derselben Abstand nehmen zu müssen.

Die versch. Abonnenten erhalten in den nächsten Tagen gegen Rückgabe  
der Karten die gezahlten Beträge zurück.

**A. Luther, Musikdir.**

### frischen Schellfisch

E. Braun, Gartentr.

### kleines modernes Landhaus

mit Garten ist sofort oder später billig  
zu vermieten oder zu verkaufen.

Rauholf, Wurzenerstr. 294

Zum 1. April ev. auch zu Ostern  
ein jüngeres, recht sauberes

### Mädchen

welche auch kinderlich ist, gesucht.

Adolf Schirmer,  
Rauholf, Langstr. 132.

### Feine Auswahl

### Gesangbücher

von 1 Mt. 80 Pf. bis zu 12 Mt.

läuft man in der Buchhandlung von

**Günz & Eule**

am Markt.

#### Briefordner,

alle Sorten

#### Conto- und Geschäftsbücher,

Stratzen usw.

hat stets am Lager die Buchhandlung von

**Günz & Eule**

am Markt.

#### Spieldarten

empfiehlt **Günz & Eule.**

Wir gratulieren Herrn  
Gutsbesitzer

Friedrich Ettig

zu seiner morgen stattfindenden

**silbernen Hochzeit**

und wünschen, daß er die

**Goldene** in voller Gesundheit  
erleben möchte.

E. B. u. E. K.

Am 20. d. M. verstarb in Mentone (Riviera) unser lieber Gatte,  
Vater und Bruder.